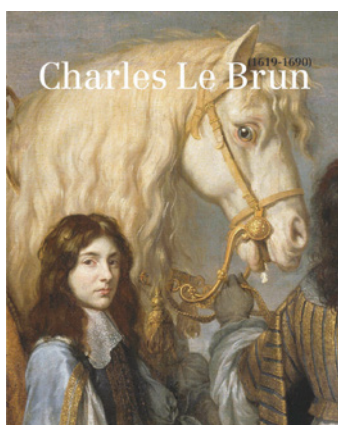


Bénédicte Gady & Nicolas Milovanovic (Hg.) *Charles Le Brun (1619–1690)*

Caecilie Weissert



Ausst.-Kat., Lens, Musée du Louvre-Lens, Paris: Lienart Éditions, 2016, 439 Seiten

Charles Le Bruns steile Karriere im Amt des Hofmalers Ludwig XIV. machte ihn in künstlerischen Fragen zur bestimmenden Kraft in Frankreich. Er wurde Generalaufseher über die königlichen Sammlungen, Direktor der Gobelins (der königlichen Manufaktur für Tapisserien und Möbel) und Direktor der Königlichen Akademie für Malerei und Skulptur. Seine kunstpolitische Macht sowie die Omnipräsenz seiner Entwürfe in Paris und Versailles brachten ihm auch den Ruf eines Kunst-diktators ein. Zudem verhinderte die vorherrschende Meinung, Le Brun sei der Inbegriff eines akademischen Künstlers, lange eine umfassende und vorurteilsfreie Beschäftigung mit seinem Werk. Die letzte Retrospektive liegt wohl auch daher über fünfzig Jahre zurück, und ein aktuelles Werkverzeichnis liegt uns nicht vor. 2016 widmete nun der Louvre-Lens Charles Le Brun die längst überfällige große Werkschau. Dazu entstand ein umfangreicher Katalog unter der wissenschaftlichen Leitung von Bénédicte Gady und Nicolas Milovanovic, der im Folgenden im Zentrum der Besprechung stehen soll. Ziel der Ausstellung und des Katalogs sei es, wie Bénédicte Gady in Vorwort und Essay hervorhebt, Le Brun als Künstler zurückzugewinnen und dem Bild des Hofmalers dasjenige eines Künstlers zur Seite zu stellen, dessen Bilder auch das private Leben thematisieren und ein durchaus intimeres *Oeuvre* konstituieren. Nicht seine großen Entwürfe für Paris und Versailles machen den Katalog zu einer spannenden Lektüre, sondern der hier geöffnete Blick auf Le Brun als Maler, auf seinen Umgang mit Farbe und Form, seine künstlerische Auseinandersetzung mit Nicolas Poussin, Gian-Lorenzo Bernini, Peter Paul Rubens, Annibale Carracci oder, wie das mitunter dramatische Hell-Dunkel seiner Gemälde nahelegt, mit den Caravaggisten.

Die einführenden Essays beleuchten unterschiedliche Facetten in Le Bruns künstlerischem Werk und stellen bereits gut untersuchte Aspekte neben neuere Fragestellungen. Sie sind teilweise eng mit dem Katalogteil verknüpft, und so empfiehlt es sich sehr, die einschlägigen Katalogeinträge bei der Lektüre mit heranzuziehen. Anne le Pas de Sécheval (»Le Brun décorateur d'église. Peinture sacrée et usages universels du dessin«, S. 19–24) präsentiert Le Bruns religiöses Werk, seine großen Altargemälde und Entwürfe für Tapisserien, für liturgisches Gerät, Altäre, Skulpturen und Grabdenkmäler. Sowohl Thomas Kirchner (»*L'Histoire d'Alexandre* par

Charles Le Brun. *Entre art et panégyrique*«, S. 27–33) als auch Olivier Bonfait (»Le Brun et le grand format. Un nouveau paradigme visuel«, S. 37–43) beschäftigen sich mit dem vor allem in der deutschen Forschung viel diskutierten Gemäldezyklus zu Episoden aus dem Leben Alexander des Großen. Das *Zelt des Darius* (1664) steht, gefolgt von vier Szenen militärischer Erfolge Alexanders (bis 1673 entstanden), als politisches, künstlerisches und wissenschaftliches Programmbild am Anfang sowohl der Gemäldefolge als auch von Le Bruns höfischer Karriere. Mit dem Zyklus wird die Führungsrolle Frankreichs mit Ludwig XIV. als neuem Alexander evident und von Le Brun geschickt durch die graphische Reproduktion und durch Tapisserien nach den Gemälden europaweit verbreitet. Wie Alexandre Maral (»Le Brun et la sculpture«, S. 45–49) zeigt, war Le Brun als Sohn eines Bildhauers mit der Skulptur gut vertraut. Das von ihm konzipierte Parterre d’Eau und die Entwürfe für die Skulpturen des Südflügels des Schlosses von Versailles zeigen weniger pedantische Vorgaben für die Bildhauer denn ein umfassendes Programm zu Ikonographie, Stil und Aufstellung.

Lange Zeit wurde das Ephemere im Werk Le Bruns als Nebensache erachtet. Im Gegensatz zu dieser Einschätzung weist Gaëlle Lafage (»Charles Le Brun et l’éphémère. À la recherche de l’harmonie des arts«, S. 51–57) auf gut ein Dutzend bedeutender Projekte und Entwürfe hin, wobei neben offiziellen Aufträgen der Bâtiments du Roi die Dekorationen der Feste in der Manufaktur der Gobelins und in der Akademie der Maler und Bildhauer besonders hervorstechen. Marianne Cojannot-Le Blanc (»Le Brun, peintre savant?«, S. 59–65) stellt Le Brun als gebildeten Maler und umfassend geschulten Künstler dem *pictor doctus* Peter Paul Rubens an die Seite. Es muss deshalb aber nicht erstaunen, wenn Le Brun sich in seinen Werken zugunsten einer Bildlogik weniger als Gelehrter denn als Künstler zeigt und auf die *Vraisemblance* eines die historische oder antiquarische Genauigkeit berücksichtigenden Bildkonzepts zugunsten eines emblematischen Modells verzichtet. Den Abschluss der Essays bildet Nicolas Milovanovics (»Les animeaux expressifs de Charles Le Brun«, S. 67–75) Beitrag zu Le Bruns Tierdarstellungen sowie zur engen Zusammenarbeit zwischen Le Brun und den Tiermalern Pieter Boel und Nicasiaus Bernaerts. Im Unterschied zu den Werken der beiden Flamen zeigen Le Bruns Tierdarstellungen höchste Grade der Gefühlssteigerung im Sinne seiner *expressions des passions*. Ausgehend von Giacomo della Portas physiognomischen Studien entwickelt Le Brun dessen Vergleich menschlicher und tierischer Physiognomie weiter, wobei er vor allem das Tier an den Menschen angleicht und eine für seine Zeit ganz einzigartige Vermenschlichung (durch Augen und Augenbrauen) der Tierphysiognomie vornimmt.

Der 234 Objekte zählende, umfangreiche Katalog präsentiert die Exponate chronologisch. Er gibt einen informativen und materialreichen Überblick über Le Bruns Frühwerk, seine großen Aufträge unter dem Kanzler Pierre Séguier, unter den Finanzministern Nicolas Fouquet und Jean-Baptiste Colbert sowie über seine Tätigkeit für Ludwig XIV. Sein Aufenthalt in Rom, die Untersuchungen zu Pathognomik und Physiognomik, die späten Arbeiten wie auch die Anfeindungen seines Rivalen

Pierre Mignard nach dem Tod seines Protektors Colbert (1683) werden ausführlich dargestellt. Wenngleich mit einem Schwerpunkt auf den Gemälden Le Bruns sind alle Gattungen seines *Œuvres* vertreten. So zeigt der Katalog eine ganze Reihe weniger bekannter und frisch restaurierter Werke. Bemerkenswert sind die frühen kleinformatigen monochromen Ölgemälde, Vorlagen für die Reproduktionsgraphik und eigenhändige Graphiken Le Bruns. Nicht weniger beachtenswert sind die, wohl nach Le Brun entstandenen Kartons für Tapisserien sowie die Fragmente der Maquette zum Gewölbe der heute nicht mehr vorhandenen dritten königlichen Kapelle in Versailles (Kat. 170 u. 171). Das gegen 1683/1684 für die Porträtsammlung in den Uffizien entstandene Bildnis Le Bruns (Kat. 2) wird wie bereits in der jüngeren Forschung mit nachvollziehbarer Begründung Nicolas de Largillière zugeschrieben.

Der Katalog stellt den Höhepunkt einer in den letzten Jahren wachsenden Beschäftigung mit Le Brun dar, die sich beispielsweise in Publikationen zur Reproduktionsgraphik im großen Format oder in der ebenfalls 2016 erschienenen Publikation von Wolf Burchard, deren Fokus stärker auf Le Bruns Entwürfen zur Innendekoration liegt, manifestiert.¹ Die neuere Forschung wendet sich bemerkenswert eindeutig gegen die Auffassung, Le Brun habe als tyrannischer Diktator den Akademiemitgliedern und Malerkollegen kaum Freiräume zu eigenen Bildauffassungen gelassen. Weder herrschte in den Gobelins ein autoritäres Klima noch beraubte Le Brun die seine Entwürfe ausführenden Maler, Bildwirker, Bildhauer oder Handwerker ihrer künstlerischen Freiheit. Auch das Bild der Akademie als strenger Ort des Regeldiskurses wurde unlängst einer gründlichen Revision unterzogen.² Die Vergleiche zwischen Entwürfen, Vorzeichnungen und den ausgeführten Werken zeigen vielmehr die Fähigkeit Charles Le Bruns, Talente zu erkennen und ihnen Freiräume zur persönlichen Entfaltung zu geben. Der Katalog korrigiert so manche Auffassung der älteren Literatur und zeigt nachdrücklich Le Bruns vielseitiges, malerisches Werk. Damit bildet er eine wichtige Grundlage für weiterführende Forschungen.

- 1 So beispielsweise Louis Marchesano and Christian Michel (Hg.), *Printing the Grand Manner. Charles Le Brun and Monumental Prints in the Age of Louis XIV*, Ausst.-Kat., Los Angeles, Getty Research Institute, Los Angeles: Getty Research Institute, 2010; Bénédicte Gady, *L'ascension de Charles Le Brun. Liens sociaux et production artistique*, Paris: Les éditions de la Maison des sciences de l'homme, 2010; Gaëlle Lafage, *Charles Le Brun décorateur de fêtes*, Rennes: PUR, 2015; Wolf Burchard, *The Sovereign Artist. Charles Le Brun and the Image of Louis XIV*, London: Paul Holberton Publishing, 2016.
- 2 Jacqueline Lichtenstein und Christian Michel (Hg.), *Conférences de l'Académie royale de Peinture et de Sculpture*, Bd. 1: *Les Conférences au temps d'Henry Testelin 1648–1681*, Paris: École Nationale Supérieure des Beaux-Arts, 2006.